

Be my Slave

Von SazuChan

Kapitel 1: Taichi

Mein Name ist Taichi Yamamoto und das ist meine Geschichte. Doch sollte ich von vorn anfangen, also nehmt Platz und genießt die Show...

Ich denke, heute wird ein genialer Tag. Nicht nur, dass wir einen Auftritt im „Pink Energy“ haben. Nein, ich werde Tara heute um ein Date fragen. Natürlich hatte ich keine Angst einen Korb zu bekommen, aber es war das erste mal, dass ich jemand fragen würde. Schon komisch, sogesehen könnte ich jede haben, nur sie gab sich mir gegenüber immer so desinteressiert. Vielleicht war das auch der Grund, warum ich sie so wollte.

Zurück zum Auftritt, der hatte immer noch oberste Priorität. Ich und meine Band, Black Diamond, hatten schon oft Gigs, die auch nicht gerade schlecht besucht waren, aber wir durften bisher noch nie in einem Club wie dem „Pink Energy“ spielen. Eigentlich ist das ein Laden für Männer, homosexuelle Männer, um genau zu sein, aber mein bester Freund, Ryuichi, war aus irgendeinem Grund mit der Chefin befreundet. Tja und nun dürfen wir in einem der angesagtesten Clubs auftreten.

Ich zog mich gerade, für eben diesen Auftritt um. Enge schwarze Jeans und mein liebstes T-Shirt, die Ärmel bestanden aus einem Netz ähnlichen Stoff. Die Fans liebten mich und ich liebte sie. Es fehlte nur noch das Make-up, also holte ich meinen Eyeliner raus und verlieh somit meinen Augen mehr Ausdruck. Ich will ja nicht selbstverliebt klingen, aber ich liebe sie!

Ihre Farbe, ihre Form, einfach alles an ihnen war perfekt. Obwohl, meine Haare waren auch nicht schlecht. Ich denke, türkise Augen und dunkelgraue Haare sieht man nicht oft und bestimmt hab ich deswegen so viele Fans, wer würde den schon nicht auf mich stehen?

Nachdem ich endlich mit mir zufrieden war, machte ich mich auf den Weg. Ich vermied es mit dem Bus zu fahren. Ich wollte die Blicke sehen, welche die Menschen mir zu warfen. Manche erstaunt oder neidisch, andere einfach nur interessiert. Es gefiel mir mit meinem Aussehen im Mittelpunkt zu stehen, es gab mir dieses Gefühl wichtig und besonders zu sein. Nennt mich ruhig eingebildet, aber für mich ist das eben so.

Schon von weitem, konnte ich das leuchtende Reklameschild des „Pink Energy“ sehen. Ich kannte den Laden kaum, doch schien er in der „Schwulen-Szene“ echt beliebt zu sein.

Ich selbst, musste zugeben, dass ich auch auf Männer stand, doch gegen Frauen hatte ich natürlich auch nichts einzuwenden. Aber egal, ich denke, das ist jetzt eher

unwichtig.

Der Türsteher, ein großer muskulöser Mann, schlecht sah er dazu auch nicht gerade aus, schien nicht das Bedürfnis zu verspüren, mich reinzulassen. Nach schier endlosen Minuten des Argumentierens, ließ sich eine junge Frau mit auffallenden blauen Haaren blicken.

„Ah, du musst Taichi sein! Die Band wartet schon!“, fing sie auch gleich an, als sie mich sah

Die Frau, der Beschreibung Ryuichis zur Folge die Chefin, nickte dem Typen zu und führte mich nach drinnen.

Es war so, wie ich es erwartet hatte. An den Seiten befanden sich etliche Bühnen mit angebrachter Stange, ihr wisst wozu, dahinter musste dann unsere Bühne sein. Die Tanzfläche davor, war relativ groß. Natürlich gab es auch ein paar Sitzmöglichkeiten, wie Couchs oder andere bequem aussehende, nicht einzuordnende Dinge. Alles war dabei in aufreizendes pinkes Licht getaucht.

Die Chefin verließ mich ziemlich schnell, nachdem sie mir alles erklärt hatte.

An der Bar, die ich als nächstes ansteuerte, stand eine unauffällige Frau. Sie lächelte mir zu und stellte sich als Antonia vor. Ich bestellte bei ihr mein heiß geliebtes Ginger Ale und ging sobald ich es in den Händen hielt zur Bühne.

Alles war soweit aufgebaut, das Schlagzeug stand in der Mitte des hinteren Bereichs, zu seinen Seiten lehnten die Gitarren an ihren Ständern und unser Logo zierte den Hintergrund. Das Tuch wurde doch zur Seite geschoben und ein großer Kerl trat hervor. Er verschränkte sie Arme vor der Brust und grinste mich an.

„Taichi Yamamoto! Wie kannst du es wagen uns die Arbeit schon wieder alleine machen zu lassen!?“ Seine Stimme sollte wohl ernst und bedrohlich klingen, verlor sich aber wie gewohnt in einem Lachen. Dieser, für viele Leute wohl furchteinflößende, Typ war mein bester Freund und bester Gitarrist Ryuichi Sakano.

Als ich ihn weiterhin nur herausfordernd angrinste, sprang er zu mir von der Bühne. Ich frag mich immer wieder, wie viel Haarspray er jeden Morgen verbrauchen musste, damit seine, zu allen Seiten abstehenden, Haare einen solchen Halt hatten. Sie wippten nur kurz als er auf dem Boden aufkam.

„Du hast wohl nichts zu deiner Verteidigung zu sagen, hä?“

Ich ging an ihm vorbei, stieg auf die Bühne und griff nach meinem Mikrofon.

„Na klar Bro... Lass uns denen heute mal so richtig einheizen!“